

E-Motoren zum Schleppfischen?

Wenn am 1. Mai 2022 die Bootsfischerei auf den Oberengadiner Talseen beginnt, ist der eine oder andere Petrijünger vielleicht mit einem Ruderboot unterwegs, das mit einem E-Motor angetrieben wird.

MARIE-CLAIRE JUR

Das Pilotprojekt ist auf fünf Jahre angelegt. Fischerinnen und Fischer sollen ihrem Hobby nachgehen und gleichzeitig ihre Kräfte schonen können. Ab kommendem Mai sollen sie an ihrem Ruderboot einen E-Motor befestigen dürfen und herausfinden, ob ihnen die Schleppfischerei mit diesem Antrieb liegt. Den Testlauf haben der Fischereiverein Silsersee sowie der Fischereiverein St. Moritz zusammen initiiert. Mit im Boot ist auch der Fischereiaufseher Linard Jäger, der gespannt ist, ob diese Art zu fischen, Anklang findet und die Fischer und Fischerinnen gewillt sind, in einen E-Motor zu investieren. Das Top-Modell kostet nämlich 2400 Franken. Störende Lärmemissionen und Vibrationen senden die E-Motoren offenbar nicht aus, hat Fischereiaufseher Linard Jäger festgestellt. Bereits auf E-Motoren setzt das Puschlav. Auf dem Lago di Poschiavo, auf dem Motoren bereits zugelassen waren, sollen die Fischer nur noch mit E-Motoren unterwegs sein dürfen. Es sei denn, die Petrijünger und -jüngerinnen hielten an der traditionellen Fortbewegung mit Ruderkraft fest.



Antonio Walther und sein Sohn Nico machen in Plaun da Lej ein Ruderboot mit E-Motor für eine Testfahrt klar. Der E-Motor ist kompakt und relativ leicht. Im Notfall genügt ein Zug auf die Magnetschnur, um den E-Motor sofort auszuschalten.

Fotos: Marie-Claire Jur



Elektromotoren für die Bootsfischerei

Kommenden Frühling wird ein Pilotprojekt starten, das fünf Jahre dauern soll. Bootsfischer sollen versuchsweise einen E-Motor an ihr Ruderboot befestigen und sich damit fortbewegen dürfen. Der E-Motor soll der Schleppfischerei neuen Schub verleihen.

MARIE-CLAIRE JUR

Hätte jemand an diesem eisigen und windigen Nachmittag Antonio Walther und seinem Sohn Nico in der Bucht von Plaun da Lej zuschauen können, er oder sie hätte wahrscheinlich nur den Kopf geschüttelt: Die beiden machten eines ihrer Ruderboote klar und befestigten an dessen Ende auch noch einen Motor. Nicht irgendeinen Motor, sondern einen Elektromotor, wie sich aus der Nähe betrachtet, herausstellte. Dank diesem E-Motor soll Fischerinnen und Fi-

schern die Schleppfischerei erleichtert werden. Dies das erklärte Ziel eines Pilotprojekts, das der Fischereiverein Silsersee und der Fischereiverein St. Moritz gemeinsam über die kommenden fünf Jahre durchführen wollen. Für diese Testphase haben sie das Einverständnis der Seengemeinden Bregaglia, Sils, Silvaplana und Sils, es braucht hierfür noch keine Änderung des geltenden Fischereigesetzes.

Reichweite von einem Halbtage

15 Kilo schwer und fünf PS stark ist der Motor samt Akku, den Nico Walther mit einigen Handgriffen am Ruderboot befestigt hat. Die kurze Fahrt geht zuerst in Richtung Isola und dann in Richtung Maloja, von wo aus ein starker Wind von rund vier bis fünf Beaufort in die Nase bläst. Wie stark wird der Motor beansprucht, wenn er gegen diesen Wind ankommen will? Wie lange hält der Akku hin, bei einem Tempo von vier bis fünf Kilometern – der idealen Geschwindigkeit für das Schleppfischen. Nico Walther sitzt erhöht am Ruder, drosselt das Tempo des E-Motors und schaut zwischendurch auf das Dis-

play, das ihm alle möglichen Werte anzeigt: «Rund vier bis fünf Stunden könnten wir bei diesem Tempo unterwegs sein.» Länger würde die Akkuladung halten, wenn mit dem Wind gefahren würde und mit weniger Last. Drei Erwachsene befinden sich derzeit auf dem Boot.

Ziel sei es, mit diesem E-Motor ein Ruderboot mit vier Männern an Bord und ihrer Ausrüstung antreiben zu können, führt Antonio Walther aus. Der Präsident des Fischereivereins Silsersee hat sich selbst dieses Fünf-PS-Modell gekauft und will es kommenden Frühling allen Mitgliedern der beiden involvierten Fischereivereine kostenlos für einen Testtag zur Verfügung stellen. Auch andere Bootsfischer sollen den E-Motor – gegen eine Gebühr – ausprobieren können, bevor sie sich für einen Kauf entscheiden.

«Dieser E-Motor soll nur auf Ruderbooten von Fischern zum Einsatz kommen. Er ist nicht für touristische Zwecke gedacht», betont Antonio Walther und fügt an: «Es wäre schön, wenn eine Maturandin oder ein Student dieses Pilotprojekt begleiten und

eine Diplomarbeit darüber schreiben würde.»

Einschätzung des Fischereiaufsehers

Wie steht es mit den Lärmemissionen und den Vibrationen eines solchen E-Motors? «Aus meiner Sicht machst du mehr Lärm mit einem normalen Ruderschlag, bewegst mehr Wasser und tötest mehr Kleinsttiere als mit diesem E-Motor. Das ist meine These», sagt Walther. In eine ähnliche Richtung geht die Einschätzung von Fischereiaufseher Linard Jäger: «Bei der Verwendung von Elektromotoren entstehen keine Emissionen oder Lärm, somit sind keine negativen Auswirkungen auf die Fauna zu erwarten. Und solange die Motoren auf eine vernünftige PS-Anzahl limitiert werden, entsteht bei der Verwendung eines Elektromotors sogar eine geringere Bugwelle als beim Rudern.» Jäger ist dem Pilotprojekt gegenüber prinzipiell positiv eingestellt: «Ich erhoffe mir durch die Zulassung von Elektromotoren eine Attraktivitätssteigerung der Bootsfischerei. Durch den fast täglich auftretenden Malojawind sind die Fischer in ihrem Bewegungsradius sehr eingeschränkt.

E-Motoren könnten ihnen die Schleppfischerei wesentlich vereinfachen.»

Nico Walther hat nach der Rückkehr den E-Motor wieder entfernt und trägt ihn in sein Winterlager. Die eigentliche Testphase auf dem Silsersee soll ja erst im kommenden Frühling beginnen. «Der Motor und der Akku bilden eine einzige Einheit, es handelt sich um ein geschlossenes System ohne Kabel», kommentiert sein Vater das E-Motor-Modell. Es könne nichts auslaufen, selbst wenn der Motor im See versinke. Zudem soll der Akku vom Boot entfernt werden, wenn er nicht gerade im Einsatz der Bootsfischerei stehe, so laute eine der Auflagen für den Gebrauch.

Weitere Testfahrten

Tests mit E-Motoren für Ruderboote sind auch auf den anderen Oberengadiner Talseen vorgesehen, auch mit schwächeren Modellen von 1,5 PS oder 3 PS. «Es ist wichtig herauszufinden, welche Motorenleistung auf welchem See Sinn macht und bewilligungsfähig ist», so die Einschätzung von Christian Biel, er ist Präsident des St. Moritzer Fischereivereins.